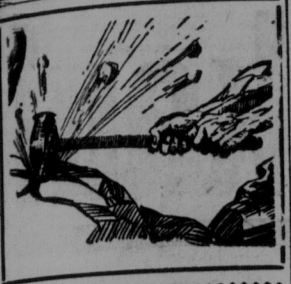


**Cutcheon**  
Surgeon  
Humboldt, Sask.  
**ARNETT**  
L.D.T.  
Phone 88  
St. Phone 78  
Heringer,  
Surgeon  
SASK.  
Wohnung:  
Tel. 34  
**L. LYNCH**  
Surgeon  
SASK.  
es of Women  
Pa. and Breas  
to 6 P. M.  
ing, SASKATOON  
national Station  
**MCALLUM**  
SURGEON  
SASK.  
**AN, D.C.**  
Palmer Graduate  
ery, Main St.  
SASK.  
2 to 5 P.M.  
ntment  
**TERSON**  
Surgeon  
SASK.  
**son**  
Schwerwalter,  
Notar  
Humboldt, Sask.  
**BENCE**  
OLICITOR,  
ETC.  
SASK.  
**LL. B.**  
walt u. Notar  
SASK.  
und Haasel-  
schel erwünscht.  
**onald, B.A.**  
d Notar  
SASK.  
**DELL**  
SASK.  
n Stall und  
mierung  
von Särgen  
**ctioneer**  
AUCTION  
the Colony,  
ll for terms.  
UENSTER  
**for LAND**  
ell you land  
in the terms  
**GREGOR.**  
UNLIKE OTHER BREADS  
SWETER, MORE DUR-  
ABLE, LOWER PRICE  
FOR PURE WHEAT  
BREADS.  
Sells at  
Co., Cincinnati, O.  
**ter**  
**kerei**  
ngton Hotel)  
bäck, Kuchen,  
nde Getränke.  
feinbäckereien  
**inbäckerei**  
**en, Propr.**  
Spezialität.  
geschlachtet.  
**MARKET**  
T, SASK.



**Der Pfannenstiel.**

Eine Tiroler Geschichte von Rudolf Greinz.

Auf der Hörhager Alm in den Zillertalgründen verzieht den Sommer über schon seit Menschengedenken der Roder Klaus das Amt eines Melkers.

Der Klaus ist ein alter, verschlagener Geselle, dessen Liebhaberei es ist, den „Heartischen“ (Herrenleuten, Touristen) allerlei Streiche zu spielen, sie recht „für an Karr'n z'halten“. Seine Opfer sind besonders die Neulinge im Gebirg, die er durch seine langjährige Erfahrung gleich herauskennt. Gewöhnlich fragen solche Fremde den Klaus nach den Namen der einzelnen Bergspitzen rundum, und obgleich er sich eigentlich nie um solche Sachen gekümmert hat, ist er doch noch keinem die Antwort schuldig geblieben und zeigte eine große Erfindungsgabe für die abenteuerlichsten Bergnamen.

An einem schönen Sommertage kam ein älteres dicker Ehepaar nach der Hörhager Alm gefucht. Der Klaus hockte auf der niederen Bank vor der Sennhütte, rauchte und ruhte sich aus, denn außer dem Kuhmelken tat er nicht viel. Er war keine ansehende Erscheinung. Von mittlerer, behäbiger Gestalt, das breite Gesicht über und über mit Varrstopfeln bedeckt, sah er aus wie ein gereizter Igel. Auf dem Kopfe trug er ein verwildertes Häutl mit einer zerzausten Feder, er war in Hemdsärmeln und steckte in arg zerlumpte Hosen.

Der dicke Herr und die dicke Dame waren nun unmittelbar vor die Sennhütte gekommen.

„Sieh mal, Männe, dort sitzt ein Mann!“ machte die Dame ihren Gatten aufmerksam.

„Richtig! Das scheint ein Sennner zu sein!“ erwiderte dieser und fuhr sich über sein erhitztes Gesicht mit dem Taschentuch. Der Klaus tat, als ob er nichts höre und sehe, und rauchte ruhig weiter.

„He! Sie da! Sind Sie ein Sennner?“ rief ihn der dicke Herr an.

„Joa!“ sagte der Klaus faul und blieb ruhig hocken.

„Ist das überhaupt 'ne Alm?“ fragte die dicke Dame.

„Joa!“ antwortete der Klaus und rauchte weiter.

„Da kann man ja wohl eine Erfrischung von Ihnen bekommen?“ meinte der Herr.

„Ja?“ fragte der Klaus.

„Ein Glas Milch kann man wohl haben?“ fragte die Dame.

„Joa!“ sagte der Klaus breit und rührte sich nicht vom Fleck.

„Dann bringen Sie uns mal zwei Gläser! Aber flink!“ befahl der dicke Herr.

Der Klaus erhob sich gemächlich von seiner Bank, klopfte umständlich sein Pfeifchen aus und ging in die Hütte. Ueber eine Weile kam er wieder, in jeder Hand eine kleine Schüssel mit Milch haltend, und reichte sie den Fremden hin.

„Da kann man doch nicht draus trinken!“ meinte die Dame entsetzt.

„Haben Sie kein Glas?“

„Joa!“ sagte der Klaus, stellte die Schüsseln auf die Bank und überließ es den Fremden, sich zu behelfen so gut sie konnten.

„Schlafen Sie auch da drinnen?“ erkundigte sich die dicke Dame und deutete gegen die Tür der Hütte. Von innen kam ein Geruch von saurer Milch und Käse.

„Joa!“ nickte der Klaus.

„Sie sind wohl ganz allein hier oben?“ Fürchtete Sie sich da nicht?“ fragte die dicke Dame weiter.

„Joa!“ erwiderte der Klaus.

„Sieh mal, Männe, dort drüben den entzückenden Berg! Ganz weiß ist er an der Spitze!“ rief die dicke Dame lebhaft.

„Ist das 'n Gletscher?“ fragte der Herr.

„Joa!“

„Wie heißt der?“ erkundigte sich die Dame.

„Dös is der krumpe Schellunter!“ erklärte der Klaus mit der größten Seelenruhe.

„Ach, wie köstlich! Ein reizender Name!“ bewunderte die Dame.

„Und der Berg dort im Hintergrund, wie heißt der?“ fragte der dicke Herr.

„Dös is das Teuzelschöndl!“ Der Klaus gab diese Auskunft ohne aufzuschauen und rauchte ruhig weiter.

„Hier gerade über uns ist noch ein Gipfel! Sieh mal, Männechen, was ein entzückender Berg! Wie stolz er auf uns herunterblickt, wie majestätisch!“ Die Dame war ganz aufgeregte vor lauter Bewunderung.

„Da kann's doch garnicht weit hinauf sein?“ meinte der Herr.

„Wie weit geht man denn da?“

„Vier Stund!“ sagte der Klaus und spuckte vor sich hin.

„Nicht weiter? Du, Frau, da wollen wir mal 'nauf! Was?“ sagte der dicke Herr.

„Ach ja! Da geh'n wir 'nauf! rief seine Gattin begeistert.

„Wie heißt er denn eigentlich?“ fragte der Fremde.

„Der heißt der Pfannenstiel!“ sagte der Klaus langsam.

„Pfannenstiel? Sie haben aber sonderbare Namen für Ihre Berge in Tirol da!“ bemerkte der dicke Herr kritisch.

„Warum heißt der Berg eigentlich Pfannenstiel?“ erkundigte sich die Dame.

„Was woß denn! Vielleicht weil er an Pfannenstiel gleich sieht!“ sagte der Klaus und stellte sich noch breiterputzig unter die Hüttenur.

„Das sind'ich aber gar nicht!“ bemerkte der Herr.

„I aa nit,“ gab der Klaus recht.

„Also wollen wir mal nach dem Pfannenstiel, Alte, was?“ rief der Herr heiter.

„Können Sie uns da hinaufführen?“ fragte er den Klaus.

„Seh kann'ich schon!“ sagte der ruhige.

„Es ist doch nicht gefährlich?“ erkundigte sich die Dame.

„Joa! Da is garnix dahinter!“ meinte der Klaus, klopfte sein Pfeifchen aus und begab sich in die Hütte. Dann kam er wieder heraus und hatte ein dickes Seil und einen Bergstock in der Hand. „I wär'g'richtet!“ meinte er.

„Was bekommen Sie als Führerloh?“ erkundigte sich der Herr vorsichtig.

„D mei! Dös is nit hoaklig!“ erwiderte der Klaus. „I verlaug' nit. I bin ja loa Führer nit. Was Des halt gern hergebt's!“

„Ja, wir werden Sie schon entschädigen!“ meinte der dicke Herr mit einem gewissen Wohlwollen.

Die drei machten sich auf den Weg. Der Klaus führte die Fremden über eine steile, schlüpfrige Almwiese. Der Herr und die Dame waren mehrmals beinahe ausgeglitten.

Dann kamen sie zu einer Steinmoräne. Hier galt es von Stein zu Stein zu hüpfen. Die beiden dicken Fremden leuchteten hinter dem Klaus drein, der frisch und leicht vorwärts schritt.

„Sind wir noch nicht bald dröben?“ sagte die Dame. „Das ist ja ein entsetzlicher Berg!“

„A drei Stund' werd'n ma schon no brauch'n,“ gab der Klaus Auskunft.

„Aber doch nicht in diesem Geröll?“ fragte der Herr.

„Dös is no nit!“ Der Klaus spielte verächtlich aus. „Da kimmt's schon no schiacher,“ meinte er ruhig.

„Noch schlimmer?“ Die Dame blickte ängstlich nach oben. Von der Spitze war nichts mehr zu sehen.

„So weit die Blicke reichden, Felsen und Steine. „Da kann man ja nicht hinauf!“ meinte sie verzagt.

„Zu was hätt'ich denn 's Seil mit?“ sagte der Klaus trocken und ging weiter.

„Wir werden angeheißt? Ist das gefährlich?“ fragte der Herr, mühsam nach Atem ringend.

„'s Seil? Joa!“

„Kein, der Weg.“

„Weg is da herob'n überhaupt koaner,“ erwiderte der Klaus kurz angebunden.

„Sagen Sie mal, müssen wir auch Kamine passieren?“ fragte der dicke Herr dann wieder.

„Wenn's aufi kommen wollt's, schon!“ war die Antwort.

„Ist das gefährlich?“ forschte die Dame.

„Wenn oans derschreibt.“

„Was ist das, derschreibt?“

„Abfugeln und sich's G'nad brechen!“ belehrte der Klaus mit einem zufriedenen Grinsen in seinem Igelgesicht.

„Ja, fällt denn da wer herunter?“ fragte der Herr.

„D, g'nua!“ gab der Klaus Auskunft. „Erst ferchten (im Vorjahr) is oaner derschrieb'n.“

„Aber wenn man ordentlich angeheißt ist, kann einem doch nichts passieren!“ sagte der dicke Herr energisch.

„Joa. Aber wenn's nit aberpuzelt wär't, nachher hatt' i a Trunkgeld kriagt!“ meinte der Klaus ernsthaft.

„Das kriegen Sie schon auch so!“ beruhigte ihn die dicke Dame gutmütig.

„Ah wohl?“ fragte der Klaus misstrauisch.

„Natürlich! Schon deshalb, weil Sie uns uneigennützig vor den Gefahren gewarnt haben!“ lobte ihn der Herr.

Der Abstieg zur Alm ging beträchtlich geschwinder als der Aufstieg. Der Klaus erhielt ein nobles Trinkgeld, das er schmunzelnd in seinen schmierigen Geldbeutel tat.

Die beiden „Heartischen“ wirklich auf einen Berggipfel zu führen, war ihm von allem Anfang an nicht im Traum eingefallen.

Drunten im Tal erzählten die Herrschaften von den Gefahren des Pfannenstiels, denen sie glücklich entronnen waren. Da erfuhren sie es selbstverständlich, daß sie dem Roder Klaus, dem alten Haderlumpen, auf den Veim gegangen waren.

„Aber wenn's nit aberpuzelt wär't, nachher hatt' i a Trunkgeld kriagt!“ meinte der Klaus ernsthaft.

„Das kriegen Sie schon auch so!“ beruhigte ihn die dicke Dame gutmütig.

„Ah wohl?“ fragte der Klaus misstrauisch.

„Natürlich! Schon deshalb, weil Sie uns uneigennützig vor den Gefahren gewarnt haben!“ lobte ihn der Herr.

Der Abstieg zur Alm ging beträchtlich geschwinder als der Aufstieg. Der Klaus erhielt ein nobles Trinkgeld, das er schmunzelnd in seinen schmierigen Geldbeutel tat.

Die beiden „Heartischen“ wirklich auf einen Berggipfel zu führen, war ihm von allem Anfang an nicht im Traum eingefallen.

Drunten im Tal erzählten die Herrschaften von den Gefahren des Pfannenstiels, denen sie glücklich entronnen waren. Da erfuhren sie es selbstverständlich, daß sie dem Roder Klaus, dem alten Haderlumpen, auf den Veim gegangen waren.

**Vereinigte Staaten**

Washington. Nach einer Feststellung des Bundes-Gesundheitsamtes gibt es gegenwärtig in 25 Staaten des Landes 1200 Leprafranke, die frei herumlaufen, da es nur eine einzige Lepra-Kolonieanstalt in den Ver. Staaten gibt, die von der Regierung in Carville, La., unterhalten, deren Räumlichkeiten auf 200 Patienten beschränkt sind und die bis zur Fassungskraft gefüllt ist. Da es nun, so sagte diese Generalarzt Dr. C. H. Lavenex, praktisch kaum durchführbar sei, daß Staaten und Städte ihre eigenen Lepraanstalten unterhalten, so bewegen sich Hunderte Leprafranke im Lande ungehindert, was eine große Ansteckungsgefahr bedeute.

Während die Anerkennung Mexikos durch die Ver. Staaten immer noch auf sich warten läßt, ist Deutschland fleißig daran, jenseits des Rio Grande Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Hamburger Handelskammer hat dort einen Vertrauensmann, der auf die Einrichtung einer Dampfelinie hinarbeitet, die hauptsächlich Del und Petroleum aus Mexiko nach Deutschland schaffen soll. Das Del soll den Deutschen 25 Prozent billiger als gegenwärtig zu stehen kommen. Im Austausch werden deutsche Waren, namentlich Maschinen und Kurzwaren, zu niedrigeren Preisen diesseits des Ozeans erhältlich sein. Als Beispiel des deutschen Handelsfleißes in Mexiko mag die Mutterlung des Handelsdepartements gelten: Die Einfuhr von Pianos habe seit Jahresanfang im Hafen von Vera Cruz behändig zugenommen. Zwischen Januar und Mai wurden 283 Pianos gelandet, meist eine billige Sorte aufrecht stehender Instrumente.

Betreiber der Gesellschaft für Anziehung von Juden in Mexiko reisten von hier nach der Stadt Mexiko ab, wo sie Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung wegen eines großen Anziehungsgebietes in Niedertalformen zum Abbruch bringen wollen. An der Spitze der Delegation stehen J. B. Voebner und Paul Rodenberg. Das für die Kolonisierung angebotene Gebiet ist ungefähr so groß wie Belgien. Es wohnen dort jetzt etwa 25,000 Menschen. Das Land soll aber mehrere hunderttausend Menschen ernähren können. Auf dem Lande sollen heimatlos gewordene europäische Juden angesiedelt werden, die wegen des Einwanderungsgebietes nicht nach den Ver. Staaten kommen können.

Revolet. Wenn Munition an Bord der „Lusitania“ gelunden wird, deren Verankerung mit allen ihren nicht kampfbereiten Fahrgästen von den Deutschen darum für gerecht gehalten wird, da der Dampfer Kriegskontrollbande geladen hatte, dann wird diese Tatsache aller Welt bekanntgegeben werden. So lautet die Veröffentlichung von J. B. Karbe, dem Vertreter der Leavitt-Lusitania-Hebungs-Gesellschaft, deren Expedition in kurzer Zeit nach der Irischen Küste abreist.

Diese Veröffentlichung wurde infolge eines Verlangens der Nationalen Volkspartei in deutschen Reichstag herausgefordert, daß Deutschland Beobachter ausenden solle, um die Gebungsvornahme zu überwachen. Es wurde auch zur gleichen Zeit bekannt gemacht, daß die deutsche Regierung verlässliche Auskunft hatte, daß die „Lusitania“ zwei Unterseeboote mit Munition und Torpedos trug.

Tampa, Florida. Schrecken und Entsetzen hat die Nachricht verbreitet, daß in der Bucht die kuhne Schwimmerin Miss Dorothy McCathie, früher in Montreal, von einem Kiesenhai zu Tode gebissen wurde. Sie starb in den Armen ihrer Gefährtin Miss Mary Hubner, die mit größter Unerfahrenheit das Mädchen zu retten versucht hatte.

Livingston, Mont. Das Wadpersonal des Yellowstone-Nationalparks fahndet, wo herber berichtet wird, auf einen riesigen Grizzly-Bären, der kürzlich einen 60jährigen alten Fallsteller namens Joseph Duret erbeutet und teilweise aufgefressen haben soll, dessen verstümmelte Leiche aufgefunden wurde. Anzeichen sprechen dafür, daß der Bär sich in einer von Duret's Fallen gefangen hatte, aber loskam, als dieser auf seiner Klauke dorthin kam.

San Francisco, Cal. Als die Prohibition ins Land zog, gerieten die Eigentümer der Weinberge in Californien, die vorzugsweise zur Weinherstellung dienende Trauben lieferten, in Verzweiflung, denn ihr Produkt eignet sich nicht so gut für Drelltrauben, wie andere Sorten, mithin konnten sie annehmen, daß ihr Geschäft ruiniert sei. Aber es kam anders. Es hat eine gewaltige Nachfrage nach Trauben für Weinherstellung eingekehrt und sie wird immer größer. In einem Artikel im „Grape Grower“ wird mitgeteilt, daß seit dem 1. April schon 1,500 Waggons Zinsandel und Alicante Trauben verkauft worden sind, erstere zu 75 Dollar und letztere zu 125 Dollar per Tonne. Man erwartet, die ganze Ernte glatt abzusehen.

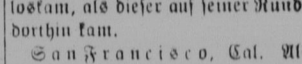
**Alberta.**

Calgary. Der Professor W. E. Cutler von der Universität von Alberta reist von Calgary nach Winnipeg, so weit wie möglich, in einem Haderboot, um Forschungen anzustellen.

Yamond. Der junge Fred Hagen, der bei Travers mit Hilfe eines Geypanns Pferde Stacheldraht zog, wurde von den plöcklich schon gewordenen Pferden eine weite Strecke geschleift; er war so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

**Unterstützt die Geschäfte die im St. Peters Bote inserieren!**

**Labengeschäft zu verkaufen**  
für \$300 bar, der Rest späterhin zu sehr günstigen Bedingungen. Laden u. Inhalt verändert, in Nähe von Kirche u. Schule gelegen. Der Eigentümer will sich zurückziehen. Näheres: St. Peters Bote, Münster



Superior Flour Mills Humboldt, Sask.

Superior Mehl, 98 Lb. Sack	3.50
Prairie Mehl	3.25
Humboldt Special	3.00
Strong Bakers	2.75
XXX Mehl	1.75
Hoggenmehl	3.25
Kleie 100 Lb. Sack	1.15
Shorts	1.25
Gerstenschrot	1.35
Haferschrot 100 Lb. Sack	1.35
Corn (gerstkleinert)	2.75
Gerollter Hafer 20 Lb. Sack	75c
Corn Meal 25	1.00
Calc Meal 25	1.50
Stock Food 25	3.25
Geisligel Futter Paket	50c
Honig 10 Lb.	3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

**McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.**